

Kulturhaus Niederaanven

# Paranoia und Schießbilder

„Your hands are still hot but you don't know why“

VON JO MASON

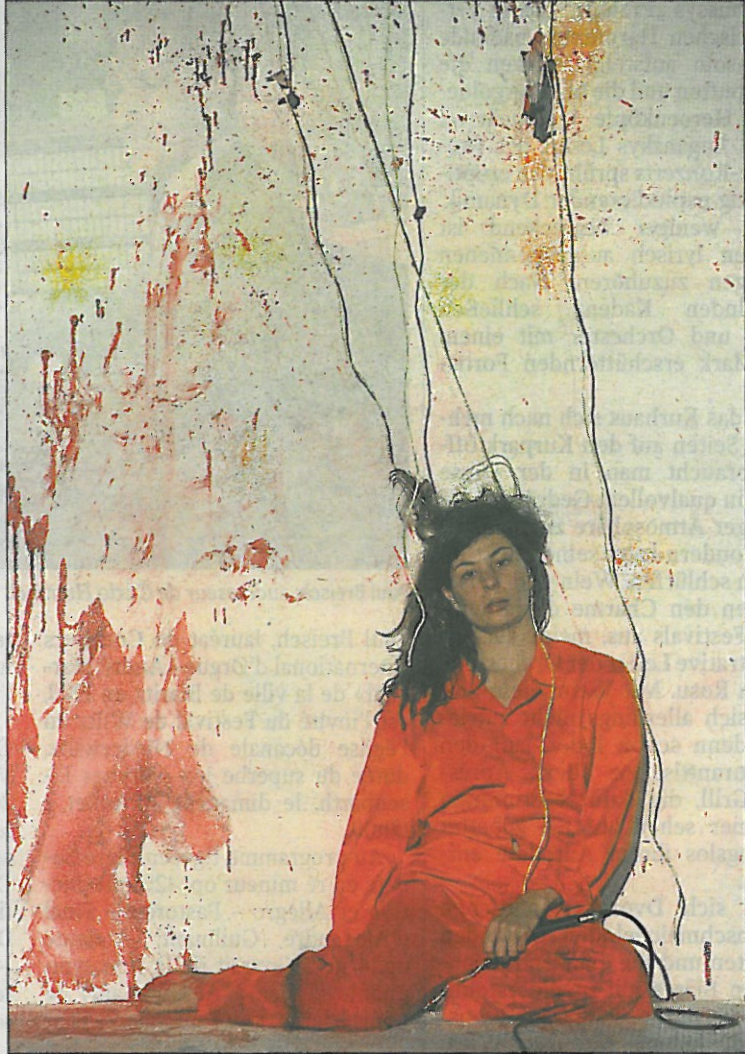
„She is not a Girl who misses much“. Diese Zeile aus John Lennons Song „Happiness is a warm gun“ traf neulich auch auf Anne-Victoire Metzler bei der Premiere von „Your hands are still hot but you don't know why“ im Kulturhaus von Niederaanven zu.

Mit beklemmender Authentizität beleuchtete sie kaleidoskopartig mit diversen Textfragmenten die Paranoia, die aus der Erkenntnis hervorgeht: „Ich werde nicht sterben / In meinem Bett“, nach dem gleichnamigen Monolog von Christoph Nussbaumer, den dieser der russischen Journalistin und Menschenrechtlerin Anna Politkowskaja widmete, die genau wusste, dass sie für ihr Engagement früher oder später den höchsten Preis zahlen würde, bis sie 2006 in Moskau erschossen wurde.

Die Leiden einer an dem Wissen sich Todfeinde geschaffen zu haben, die jeden Moment zuschlagen können, zerbrochenen Seele müssen unvorstellbar sein, wurden in der Aufführung aber geradezu erschreckend anschaulich dargestellt. Die Fixierung der Gedanken um den Moment des Todes, wann und wie es wohl passieren würde und wie es so weit kommen konnte, schuf bei den dargestellten Charakteren eine permanente auslaugende Anspannung die sich durch die fragmentierte Struktur des Textes verstärkt auf den Betrachter übertrug.

Eine Sekretärin mit Zugang zu wichtigen Informationen, die im kalten Krieg auf einen sogenannten „Romeo“-Agenten reingefallen war, Nikki de Saint Phalles Schießbilder-Manifest, Anna Politkowskaja, Macbeth, ein Brief der RAF-Terroristin Ulrike Meinhof, die in ihrer Zelle hängt aufgefunden wurde, John Lennons „Happiness is a warm gun“.

Zeit und Raum lösten sich auf, die Worte wurden ihrer Bedeutung entrissen, übrig blieb nur ein lähmendes Gefühl der Fatalität das so lange schwer wie ein Neutronenstern auf dem Gemüt lastete, bis das Ende in Schrecken schon beinahe als erlösender Aus-



**Beklemmende Authentizität:** „Your hands are still hot but you don't know why“ im Kulturhaus Niederaanven. (FOTO: BOHUMIL KOSTHORYZ)

weg aus dem Schrecken ohne Ende erschien.

## Ende im Kugelhagel

Die Performance gipfelte dann gleich zweifach im Kugelhagel. Ähnlich wie Nikki de Saint Phalle feuerte Anne-Victoire Metzler mit einer Paintball-Waffe auf vor Leinwänden aufgehängte, mit roter Farbe gefüllte Luftballons. Danach brach sie selbst in verschiedenen Variationen wie eine von mehreren Kugeln getroffen leblose Hülle vor der Wand zusammen und vollendete so die befremdlich harmonisch wirkende Ästhetik dieser Schießbilder.

Der fahle Wiederhall der zynischen Worte „Sometimes someone has a crackdown“ festigte

abschließend die Erkenntnis, dass es leider trauriger Alltag ist, dass Menschen, die sich als Störfaktoren der vorherrschenden Gesellschaft erweisen, einfach aus dem Weg geräumt werden. Deshalb erfordert es auch besonderen Mut diesen Missstand immer wieder ans Licht der Öffentlichkeit zu zerren, vor allem wenn dies auf solch ergreifende und schonungslose Art und Weise passiert. Anne-Victoire Metzlers Streifzug durch die Höllenfeuer der Paranoia hinterließ zwar wegen der bedrückenden Thematik und der extrem ernüchternden Darstellung einen bitteren Nachgeschmack, ließ aber sicher niemanden kalt und wurde mit wohlverdienten langanhaltenden Ovationen bedacht.